

Antrag

der Abgeordneten Kordula Schulz-Asche, Maria Klein-Schmeink, Dr. Kirsten Kappert-Gonther, Dr. Janosch Dahmen, Dr. Anna Christmann, Kai Gehring, Erhard Grundl, Ulla Schauws, Charlotte Schneidewind-Hartnagel, Margit Stumpp, Beate Walter-Rosenheimer, Britta Haßelmann und der Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN

Weiterentwicklung der Impfstrategie – Gesundheitskompetenz erhöhen und Impfschutz gegen SARS-CoV-2 bei Pflegekräften verbessern

Der Bundestag wolle beschließen:

I. Der Deutsche Bundestag stellt fest:

Zu Beginn der COVID-19-Pandemie sind Pflegekräfte von vielen Balkonen als Heldinnen und Helden der Pandemiebekämpfung beklatscht worden. Kurz nach Beginn der bundesweiten Impfkampagne wurden sie nun unter den Generalverdacht der Impfverweigerung gestellt, ohne dass es dafür eine verlässliche Datengrundlage gibt.^{1, 2}

Die Impfung möglichst vieler Menschen gegen SARS-CoV-2 ist ein entscheidender Schritt im Kampf gegen die COVID-19-Pandemie. Sie senkt mit hoher Wahrscheinlichkeit das Risiko für besonders schwere Krankheitsverläufe und stellt somit eine Entlastung des Gesundheitssystems in Aussicht. Für die ersten Impfungen empfiehlt die Ständige Impfkommission (STIKO) Personengruppen mit einem besonders hohen Risiko für schwere oder tödliche Krankheitsverläufe. Hierzu zählen v. a. hochaltrige Menschen mit Unterstützungs- oder Pflegebedarf sowie Menschen mit chronischen Erkrankungen. Um ihre und die allgemeine gesundheitliche Versorgung während der COVID-19-Pandemie sicherzustellen, erhalten auch Mitarbeitende aus Pflege- und Gesundheitsberufen früh ein Impfangebot.

Dennoch entscheidet jeder Mensch selbst, ob sie oder er eine Impfung erhalten möchte. Die Impfentscheidung ist das Ergebnis einer persönlichen Abwägung zwischen den Risiken, wie möglichen Impfschäden und Nebenwirkungen, und der Verantwortung gegenüber des Gesundheitsschutzes für sich selbst und andere, vulnerable Menschen.

Auch wenn jetzt beim Impfen schnelles Handeln geboten ist, um zügig eine sogenannte Herdenimmunität zu erreichen, muss den Menschen eine informierte, freie Impfentscheidung ermöglicht werden.

¹ www.spiegel.de/panorama/gesellschaft/coronavirus-applaus-fuer-helfer-aus-fenstern-und-balkonen-der-klang-der-dankbarkeit-a-d98cda75-610a-4a65-a70d-5e2c134fd6d9

² www.faz.net/aktuell/politik/inland/soeder-bringt-corona-impfpflicht-fuer-pflegekraefte-ins-gespraech-17141637.html

Zum Jahresbeginn 2021 war in zahlreichen Medienberichten von einer vermeintlichen Impfskepsis unter Pflegekräften die Rede. Die Berichterstattung fußt auf den Ergebnissen einer gemeinsamen Onlinebefragung der DGIIN (Deutsche Gesellschaft für Internistische Intensivmedizin und Notfallmedizin) sowie der DIVI (Deutsche Interdisziplinäre Vereinigung für Intensiv- und Notfallmedizin e. V.).³ Wenngleich es sich hierbei um keine repräsentativen Ergebnisse handelt, müssen mögliche Bedenken von Pflegekräften ernstgenommen und auf Basis wissenschaftlicher Evidenz adressiert werden.

Um möglichst vielen Pflegekräften den Zugang zu wissenschaftlich belegten Informationen zur Impfung gegen SARS-CoV-2 zukommen zu lassen und somit auch kursierenden Falschinformationen entgegenzuwirken, müssen diese zielgruppengerecht aufbereitet sein und über möglichst viele Kommunikationskanäle an die Pflegekräfte herangetragen werden. Eine besondere Verantwortung hierfür kommt auch den Arbeitgeberverbänden zu, die gemeinsam mit Pflegekammern, Berufsverbänden, Gewerkschaften und der zuständigen Berufsgenossenschaft für einen wirksamen Arbeitsschutz sowie betriebliche Prävention und Gesundheitsförderung sorgen und den Pflegekräften passgenaue Angebote zur persönlichen Gesunderhaltung machen. In der COVID-19-Pandemie sind Pflegekräfte besonderen emotionalen und psychischen Beanspruchungen ausgesetzt. Entsprechende, an sie gerichtete Beratungs- und Hilfsangebote müssen im Sinne der mentalen Gesundheit der Pflegekräfte dringend gebündelt und ausgebaut werden.

Eine hohe Gesundheitskompetenz von Pflegekräften ist allerdings nicht nur für die persönliche Impfentscheidung von Bedeutung. Pflegekräfte sind wichtige Multiplikatorinnen und Multiplikatoren für die Stärkung der Gesundheitskompetenz innerhalb der Bevölkerung. Pflegekräfte unterstützen Menschen in allen Bereichen der Gesellschaft bei der Identifikation, Beurteilung und Anwendung von Gesundheitsinformationen in deren Alltag. Viele Menschen verlassen sich auf die Gesundheitskompetenz der Pflegekräfte. Deshalb fordern führende Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler schon seit Jahren, Pflegenden bei der Wahrnehmung dieser Rolle zu unterstützen und die hierfür notwendigen Strukturen und Bedingungen zu schaffen.⁴

Im Verlauf der COVID-19-Pandemie hat sich gezeigt, dass die Erreichbarkeit von Pflegekräften dort höher ist, wo eine pflegeberufliche Selbstverwaltung besteht.⁵ Denn zu den Aufgaben der Pflegekammern gehört die Festlegung von Qualitätsstandards der Berufsausübung, die Qualitätssicherung durch Fortbildungspflicht ihrer Mitglieder und die Verabschiedung von Weiterbildungsordnungen. Somit setzen sich Pflegekammern – neben Berufs- und Fachverbänden – für eine evidenzbasierte Pflegeversorgung ein, die sich am neuesten Stand der Wissenschaft ausrichtet. Eine verbindliche Mitgliedschaft aller Pflegekräfte sowie die Beteiligung an pflegerelevanten Gesetzgebungsverfahren ermöglicht es Pflegekammern zudem, das Potenzial der Pflegenden zur Förderung von Gesundheitskompetenz vor allem von chronisch Kranken, Menschen mit Pflegebedarf und anderen vulnerablen Gruppen in unserer Gesellschaft zu stärken.

Ebenso braucht es strukturelle Maßnahmen in Einrichtungen der Pflege- und Gesundheitsversorgung, um die Stärkung der Gesundheitskompetenz durch eine zielgruppenorientierte Kommunikations- und Informationsstrategie und den Zugang zu Gesundheitsinformationen und Gesundheitsleistungen durch den Abbau von strukturellen

³ www.aerzteblatt.de/nachrichten/119400/Drei-Viertel-der-Aerzte-wollen-sich-gegen-SARS-CoV-2-impfen-lassen

⁴ Kolpatzik, K., Schaeffer, D., & Vogt, D. (2018). Förderung der Gesundheitskompetenz-eine Aufgabe der Pflege. GGW, 18(2).

⁵ www.pflegekammer-nds.de/publikationen/pflege-ist-systemrelevant-nicht-nur-in-corona-zeiten-382

Hindernissen zu fördern. Vielmehr muss der strukturelle Aufbau von Gesundheitskompetenz in Einrichtungen der Pflege- und Gesundheitsversorgung beschleunigt werden.

Die Impfstrategie der Bundesregierung muss entsprechend angepasst werden, damit der Impfschutz von Pflegekräften gegen COVID-19 verbessert und Gesundheitskompetenz in der Bevölkerung gestärkt wird.

II. Der Deutsche Bundestag fordert die Bundesregierung auf,

1. ein wissenschaftliches Monitoring der Impfungen gegen SARS-CoV-2 für Personen aus Gesundheits- und Pflegeberufen in Krankenhäusern, Einrichtungen der Rehabilitation, stationären Pflegeeinrichtungen, ambulanten Pflegediensten und anderen Einrichtungen mit vulnerablen Patientinnen und Patienten unter Beteiligung des RKI (Robert Koch-Institut), der zuständigen Landesbehörden sowie der Landespflegekammern zu veranlassen, bei dem die durchgeführten Informations-, Aufklärungs- und Schulungsmaßnahmen in den Einrichtungen erfasst und die nach beruflicher Qualifikation bzw. Tätigkeit differenzierte Impfquote erhoben werden;
2. eine repräsentative, anonymisierte Befragung von Pflegekräften aller Qualifikationsniveaus mit dem Ziel in Auftrag zu geben, die Ausprägung der impfbezogenen Gesundheitskompetenz sowie die ausschlaggebenden Gründe für die jeweilige, persönliche Impfentscheidung zu erfassen;
3. die BZgA (Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung) in Zusammenarbeit mit den Pflegekammern, den zuständigen Dienstleistungsgewerkschaften, den Arbeitgeberverbänden in der Pflege sowie der zuständigen Berufsgenossenschaft mit der Entwicklung zielgruppengerechter Informationskampagnen auf Grundlage der durch die repräsentative Befragung gewonnenen Informationen zu beauftragen;
4. in Zusammenarbeit mit den Pflegekammern, den zuständigen Landesbehörden, dem Deutschen Pflegerat und dem Bildungsrat Pflege eine Anpassung bzw. Neuschaffung von zweckmäßigen Bildungsangeboten durchzuführen, sodass professionell Pflegende ihre Rolle als Multiplikatorinnen und Multiplikatoren zur Stärkung der allgemeinen und impfbezogenen Gesundheitskompetenz in der eigenen Berufsgruppe sowie bei Patientinnen und Patienten, Pflegebedürftige und pflegende Angehörige besser wahrnehmen können;
5. im Dialog mit der Deutschen Krankenhausgesellschaft, den Arbeitgeberverbänden in der Pflege, der Berufsgenossenschaft und den zuständigen Dienstleistungsgewerkschaften die Bemühungen für die Gesundheitsförderung am Arbeitsplatz in Form von verbindliche Zielgrößen, konkrete Umsetzungsschritte und Zeitschienen zu verstärken, um die Gesunderhaltung von Pflegekräften zu verbessern;
6. ein Monitoring von Auswirkungen der Pandemie auf die physische und psychische Gesundheitssituation von Pflegekräften an die dafür zuständige Berufsgenossenschaft in Zusammenarbeit mit dem Spitzenverband der Krankenkassen, der Bundespflegekammer und der Bundespsychotherapeutenkammer zu beauftragen, um die Grundlage für etwaige Entschädigungsleistungen zu schaffen;
7. speziell an Pflegekräfte gerichtete COVID-19-Beratungsangebote, wie zum Beispiel „Psych4Nurses“ oder die „PSU Helpline“ zu unterstützen, zu bündeln und, wo nötig, auszuweiten und unter Pflegekräften stärker zu bewerben;

8. den Aufbau einer Bundespflegekammer zu unterstützen und für diese Mitspracherechte in Entscheidungsgremien wie beispielsweise dem G-BA (Gemeinsamer Bundesausschuss), dem Qualitätsausschuss Pflege und der gematik vorzusehen, deren zentrale Aufgaben als berufsständische Selbstverwaltung die Festlegung von evidenzbasierten, fachlichen Standards und die Sicherung der Pflegequalität sind;
9. strukturelle Barrieren zu Gesundheitsinformationen und Gesundheitsleistungen abzubauen, indem sie gemeinsam mit den Bundesländern die Anschubfinanzierung zur Transformation der Krankenhäuser, Pflege- und Gesundheitseinrichtungen hin zu gesundheitskompetenten Gesundheitseinrichtungen festlegt.

Berlin, den 26. Januar 2021

Katrin Göring-Eckardt, Dr. Anton Hofreiter und Fraktion